

Gentleman in Schwarz vorgefunden haben, der von dem aus der Arche kommenden Vieh auf seinen Zehnten lauerte."

Der Pfarrer heftete seinen sanften Blick auf den Philosophen, und in seinem Auge lag eher ein bittender, als ein vorwurfsvoller Ausdruck, so daß der Doctor sein Gesicht abwandte und seine Pfeife füllte. Doctor Riccabocca war ein Pfaffenfeind; aber obgleich Pfarrer Dale aus ganzer Seele seinem Beruf anhing, schien er in jenem Augenblicke doch so wenig von dem zu seyn, was der Italiener unter einem Pfaffen verstand, daß letzterer innerlich seinen unehrerbietigen Scherz über das geistliche Gewand bereute. Zum Glück ergab sich jetzt eine Wendung in dem unangenehm werdenden Gespräch durch das Auftreten einer nicht geringeren Person, als der des Esels selbst — ich meine des Esels, der den Apfel verspeiste.

Sechstes Kapitel.

Der Kesselflicker war ein stämmiger, schwärzlicher Kerl voll Heiterkeit und Frohsinn, denn er sang, während er seinen Stab schwang, ein Liedchen vor sich hin, und bei der Widerkehr eines jeden Reimes sank taktgemäß der Stecken auf das Hintertheil des armen Thieres nieder. Der Kesselflicker marschirte hinten und sang, der Esel spazierte voraus und mußte als Taktbrett dienen.

"In Eurem Lande geht's drollig her," sagte Doctor

Riccabocca. „In dem meinigen wenigstens ist nicht der Esel der erste in der Procession, welcher die Schläge kriegt.“

Der Pfarrer sprang von der Umzäunung herunter und schaute über die Hecke, welche das Feld von der Straße abschied.

„Sachte! sachte!“ rief er. „Der Schall Deines Steckens verderbt den Gesang! O, Mr. Sprott, Mr. Sprott, ein guter Mensch ist auch barmherzig gegen sein Vieh.“

Der Esel schien die Stimme seines Freundes zu erkennen, denn er blieb stehen, spitzte aufmerksam das eine Ohr und schaute auf.

Der Kesselflicker langte an seinen Hut und blickte gleichfalls auf.

„Gott behüte Euer Ehrwürden, er macht sich nichts daraus und hat's sogar gerne. Oh, dir thu' ich nichts zu Leid — gelt, Grauchen?“

Der Esel schüttelte zuerst den Kopf und dann seine Haut. Vielleicht hatte eine Bremse auf der wunden Stelle sich niedergelassen, die jetzt nicht mehr durch das Kastanienlaub geschützt war.

„Ich glaube wohl, daß Ihr nicht im Sinn hattet, ihm weh' zu thun,“ sagte der Pfarrer, wie ich fürchte, mehr höflich als ehrlich, denn er hatte sogar in der kleinen Welt eines Pfarrdörfleins schon genug gesehen von jenem widerhaarigen Ding, Menschenherz genannt, um nicht zu wissen, daß es einer geschickten Behandlung und aller nur erdenklichen guten Worte bedarf, wenn man sich von einer Vermittlung auch nur zwischen einem Menschen und seinem Esel

Erfolg versprechen will. „Ich glaube wohl, daß Ihr nicht im Sinne hattet, ihm weh' zu thun; aber das arme Thier hat schon eine wundte Stelle, so groß als meine Hand, auf seiner Schulter.“

„Herr Jerum, ja, das fing er ab durch sein Tollen an der Krippe, als ich ihm kürzlich Haber zu fressen gab,“ sagte der Kesselflicker.

Doctor Niccabocca rückte seine Brille zurecht und betrachtete den Esel. Der Esel seinerseits spitzte das andere Ohr und betrachtete den Doctor. Bei dieser wechselseitigen Musterung physischer Qualificationen, wenn man sie nach dem Durchschnitts-Ebenmaß der betreffenden Thierklassen beurtheilte, mochte es zweifelhaft erscheinen, wo der Vorzug lag, auf der Seite des Thiers oder des Philosophen.

Der Pfarrer hatte eine hohe Meinung von der Weisheit seines Freundes in allen Dingen, die nicht mit der Kirche im Zusammenhang standen und flüsterte ihm deshalb zu:

„Legt ein Fürwort ein für den Esel.“

„Sir,“ nahm hierauf der Doctor das Wort, indem er Mr. Sprott achtungsvoll begrüßte, „ich habe einen großen Kessel zu Haus — in dem Casino — der des Löthens bedürftig ist. Könnt Ihr mir einen Kesselflicker empfehlen?“

„Ei, das gehört ja zu meinem Fach,“ sagte Sprott, „und es gibt keinen Kesselflicker im Land, den ich so gut empfehlen könnte, als mich selber, obschon man sich nicht loben sollte.“

„Ihr scherzt, mein guter Sir,“ versetzte der Doctor mit einem gefälligen Lächeln. „Ein Mann, der ein Loch

an seinem eigenen Esel nicht flicken mag, wird sich nicht so weit wegwerfen, mir meinen großen Kessel auszubessern."

"Herr Jerum, Sir!" entgegnete der Kesselflicker schalkhaft, "wenn ich gewußt hätte, daß das arme Grauchen zwei solche Freunde bei Hof hat, so wär's mir unmöglich entgangen, daß er ein Gentleman ist, und ich würd' ihn demgemäß behandelt haben."

"Corpo di Bacco!" rief der Doctor. "Der Wiß ist zwar nicht neu; aber ich denke, der Kessler hat sich gut herausgewunden."

"Wohl wahr; aber der Esel," sagte der Pfarrer. "Ich habe große Lust, ihn zu kaufen."

"Erlaubt mir, Euch ein hieher bezügliches Geschichtchen zu erzählen," entgegnete Doctor Riccabocca.

"Nun?" versetzte der Pfarrer neugierig.

"Als einmal der Kaiser Hadrian die öffentlichen Bäder besuchte," begann der Doctor, "bemerkte er, wie ein alter Soldat, der unter ihm gedient hatte, seinen Rücken gegen die Marmorwand rieb. Der Kaiser, der ein weiser und deshalb auch ein neugieriger, fragelustiger Mann war, ließ den Soldaten vor sich bescheiden und fragte ihn, warum er zu dieser Art von Friktion seine Zuflucht nehme. 'Weil ich zu arm bin,' antwortete der Veteran, 'um mir Sklaven zu kaufen, die mir einen solchen Dienst leisten könnten.' Der Kaiser war gerührt und gab ihm Sklaven und Geld. Als er am andern Tage die Bäder wieder besuchte, rieben alle alten Männer der Stadt so hart, als sie nur konnten, ihre Rücken gegen die Mauern. Der Kaiser ließ sie gleichfalls

vorladen und stellte die nämliche Frage an sie, welche die schlauen alten Schelme natürlich auf dieselbe Weise beantworteten. 'Freunde,' sagte nun Hadrian, 'da eurer so viele sind, so könnt ihr ja gegenseitig einander reiben.' Mr. Dale, wofern Ihr nicht alle Esel mit Löchern in der Schulter, die in der Grasschaft herumlaufen, auf den Hals kriegen wollt, so thut Ihr wohl am besten, wenn Ihr den des Kesslers ungekauft laßt."

"Ach, wie schwer ist es doch in der Welt, auch nur das mindeste Gute zu thun," seufzte der Pfarrer, während er einen Zweig von der Hecke brach, ihn zusammendrückte und die Trümmer auf den Weg warf, wobei eines der Bruchstücke den Esel auf die Nase traf. Hätte der Esel Latein gesprochen, so würde er gesagt haben: „Et tu, Brute!“ So aber ließ er die Ohren hängen und trabte weiter.

"Hü, ho!" rief der Kesselflicker und folgte seinem Thiere. Dann blieb er stehen, schaute über die Schulter zurück und rief tröstend dem Pfarrer zu, dessen Augen noch immer wehmüthig auf seinem Schützling ruhten: „Seyd unbesorgt, Euer Ehrwürden; ich will's ihm nicht nachtragen."

Siebentes Kapitel.

"Vier Uhr," rief der Pfarrer, auf seine Uhr sehend. „Schon eine halbe Stunde über die Dinerzeit, und Mrs. Dale hat mich ersucht, heute besonders pünktlich zu seyn wegen der schönen Forelle, die der Squire geschickt hat."